



RIO NAPO RUNDBRIEF 14



zu Weihnachten 2015
zum Neuen Jahr 2016

Ein Personaleinsatz der Bethlehem Mission Immensee - COMUNDO
mit Friederike Peters und Menschen des Vikariates Aguarico
im Amazonasgebiet Ecuadors

SPÄT

EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE – VIEL ZU SPÄT



Dieses Jahr im Advent, als die Engel im Himmel sich bereit machten, nach Bethlehem zu fliegen – wurde der jüngste traurig und trauriger. Mit seinen kleinen Flügelchen würde er nicht nach Bethlehem fliegen können. Der Weg war einfach zu weit. Was sollte er bloß machen?

In einer Pfütze sah er sein Spiegelbild und fing an zu weinen, denn zu allem kam noch dazu, dass die Flügel ihre Federn zu verlieren begannen.

„Hey Junge, was machst du denn immer noch hier?“ fragt hinter ihm die tiefe Stimme Gabriels, seines Lehrers.

„Ich kann nicht nach Bethlehem fliegen – ich wollte doch sooo gern

das Kind sehen – und jetzt - - - “

„Junge, wenn du nicht fliegen kannst, kannst du zu Fuß gehen.“ sagt Gabriel und bevor der Junge fragen kann, ob das ernst gemeint ist, ist Gabriel schon weg.

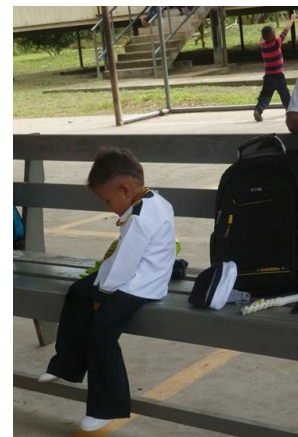
Wenn du nicht fliegen kannst, kannst du zu Fuß gehen – zu Fuß gehen – zu Fuß - - -

Nein --- aber --- schließlich ---

Ja, --- kann ich --- mach ich --- komme, was da wolle ---

Schritt für Schritt, Tag für Tag kommt er ein Stückchen weiter – durch Wälder und Berge, Meere, Wüsten und Städte. Er geht durch Herzen und Versammlungen, Kämpfe und Tänze, kluge Köpfe und Dickschädel, Schmerz, Liebe und die Einsamkeit die so furchtbar ist und so großzügig. Jedem Menschen, der eine Spur in seinem Herzen hinterlässt, schenkt er eine der letzten Federn seiner Flügel.

Und seltsam – er fühlt gar nicht mehr die Müdigkeit des langen Weges – jeder Tag gibt mehr Energie.



Und als er von weitem endlich den Stern über der Hütte von Bethlehem sieht, stehen vor dem Tor der Hütte ein paar Kamele gerade auf, ihre Herren auf dem Rücken. Sie machen sich auf den Rückweg Richtung Osten, um die gute Nachricht weiterzugeben von einem Kind - - -



Ein Esel wartet auf mehr Lasten. Die Geschenke sind eingepackt.

Der Glanz ist ebensoschnell verschwunden wie der Überflug der Engel und die Musik der Hirten. Viel zu spät, um Weihnachten zu feiern – denkt der Junge.

Und als das Kind auf den Armen Marias aus der Hütte kommt, um auf den Esel zu steigen und nach Ägypten zu fliehen – begegnen sich ihre Augen. Der Glanz ist so stark, dass der Junge seine Augen schliessen muss – so klar! Und als er sie wieder öffnet, kann er in diesen Augen sein Bild sehen – das Bild eines Jungen, der Mensch geworden ist wie Jesus.

Gemeinsam mit Jesus geht er nach Ägypten und gemeinsam

kommen sie zu uns.

überliefert

bearbeitet: W. Hoffsummer und F. Peters

Liebe Freunde/innen, Bekannte, Verwandte und Rundbriefleser/innen

Was hat der Junge wohl gesehen, als er am Napofluss entlang ging?

Was sehen das Kind und der Mensch, wenn sie uns hier in Ecuador besuchen – spät nach Weihnachten???

Ich weiß es nicht, aber ich kann euch spät nach Weihnachten etwas von dem schreiben, was ich hier sehen und miterleben konnte dieses Jahr.

Es war für mich ein sehr intensives Jahr, das verrann wie im Flug und, wenn nicht mein Kalender wäre und das Tagebuch, in dem wenigstens Orte und wichtige Stichpunkte aufgeschrieben sind, wäre es schwierig zu erinnern, was ich nun tatsächlich alles erlebt habe.

Wichtigster Merkmal: **D. U. = DAUERND UNTERWEGS**

Soviel wie in keinem Jahr vorher war ich am Fluss unterwegs und zwischen Coca und Rocafuerte. Kaum eine Woche hab ich am selben Ort verbracht. In der ersten Jahreshälfte habe ich die Fernschulgruppe in Samona weiter begleitet, etwa 8-10 Tage pro Monat bis zum Abiturabschluss.

Das ganze Jahr über war die erste Woche des Monats für pastorale Dorfbesuche mit jeweils verschiedenen Teammitgliedern aus Rocafuerte reserviert. Dann fahren wir mit dem Pfarreiboot von Dorf zu Dorf, feiern Sakramente, sprechen über die Situation der Menschen, übernachten in den Häusern und versuchen soviel wie möglich zu verstehen, von dem was geschieht. Wo wir können, stehen wir mit Rat und Tat zur Seite oder, was viel öfter der Fall ist, versuchen, gemeinsam die enorm wachsende Ohnmacht auszuhalten und die Wut über das, was hier Menschen, Fluss und Land kaputt macht, ohne das wir es ändern könnten.

Ausserdem gaben Tourismusgruppen und ein zweiwöchiger Englischkurs mir die Möglichkeit wieder mehrmals mitten im tiefen Urwald die Natur, Lagunen, Sternenhimmel, Menschen, Tiere und Pflanzen ganz direkt auf mich einwirken zu lassen.

Eine Aktivität des Jahres möchte ich etwas genauer beschreiben:



*Zum Ziel einer gerechten Anlese lautet die Prüfungsaufgabe für Sie alle gleich:
Klettern Sie auf den Baum!*

(Karikatur: Hans Traxler - Wendekreis 2/2015)

Als diese Karikatur Anfang des Jahres im Wendekreis erschien, konnte ich zwar ahnen, aber noch nicht wirklich glauben und erst recht nicht mit Haut und Haaren durchleben, was es bedeutet, wenn sie nicht mehr als Scherz verstanden wird, sondern bitterer Ernst wird.

Im Juni saß ich auf dem Stuhl des Lehrers in Samona und versuchte in einem Monat Walroß, Goldfisch und Elefant beizubringen, auf den Baum zu klettern. Alle wussten wir, es wird vergeblich sein! Alle wussten wir, wenn wir es nicht schaffen, werden die SchülerInnen trotz jahrelanger Anstrengung keinen Schulabschluss bekommen und damit keine Arbeitsstelle.

Was war geschehen, was geschieht da?

Mit enormer Anstrengung, Aufstockung der Sozial- und Bildungsausgaben sowie der entsprechenden Spezialisten hat der Staat seit 7 Jahren ein modernes, globalisiertes Bildungssystem aufgebaut, das auch den Vergleich mit der Pisastudie und anderen internationalen Meilensteinen nicht scheut und bei der UNO hochgelobt und als Vorbild dargestellt wird.

Problem: Nur die Affen und Vögel passen ins System – alle anderen sind draußen!!! Und am Napofluss sind fast alle draußen! Bei Zentralabitur per Internet und Computer, den kaum jemand bedienen kann, im Multiplechoice-Verfahren in Fächern, die die SchülerInnen bis dahin nur als Randfach gelernt hatten, haben sie keine Chance! Im Namen von „Gleiches Recht für alle!“ sind hier fast alle draußen! Da die zu erwartende Durchfallquote für das internationale Ansehen dann doch doch wohl zu hoch war, wurden eine Woche vor der Prüfung die Regeln dahingehend geändert, daß niemand durchfallen konnte!!! – reiner Gnadenakt, denn die Prüfungen mussten wie geplant durchgeführt werden.

Elefanten, Fische und Walroß saßen im Juli unter dem Baum mit dem Abizeugnis in der Hand und im Kopf den Glauben, sie seien dann doch wohl zu dumm im Vergleich mit all den Vögeln und Affen, die es geschafft hatten, auf den Baum zu kommen.

Wie geht das weiter?

Nicht abzusehen – das Land ist extrem spannend zur Zeit in jeder Hinsicht – - -
Die Regierung will die Modernisierungsanstrengungen um jeden Preis durchziehen, ohne jede Rücksicht auf die Mehrheit der Bevölkerung, die zunehmend durch alle Netze fällt. Dazu kommt die wirtschaftlich-politische Krise, ausgelöst durch den niedrigen Ölpreis. Aber Gesichtsverlust wäre das schlimmste – denn das bedeutete politischen Verlust bei den Wahlen die 2016 vorbereitet werden und Machtverlust. Also besteht der Präsident darauf, keine Krise zu haben. Wer etwas anderes zu sehen meint, gehört zur Opposition und die kann es in einem so gut aufgestellten Land doch eigentlich gar nicht geben, darf es nicht geben – oder sonst - - -



Wie geht es weiter mit der Fernschule?

Am Flußufer wird sie weitgehend geschlossen, denn es ist unmöglich und sinnlos die Bedingungen der Regierung erfüllen zu wollen. Und Zeit und Raum für wirkliche Erziehung, angepasst an Menschen und Ort, gibt es nicht mehr. In der Stadt Coca, wo die Möglichkeiten, die Erziehungsanforderungen der Regierung zu erfüllen, etwas grösser sind, geht es weiter.

Wie geht es weiter mit mir?

Meine Mitarbeit in der Fernschule ist seit September beendet. Die Pastoral geht weiter. Dazu gekommen ist die verstärkte Sammlung, Erstellung und Aufarbeitung von Materialien: Fotos, Mythen, Geschichten und Reflexionen zur Situation. Sie sollen 2016 veröffentlicht werden und hoffentlich den Menschen weiterhelfen, zu verstehen, was geschieht und zu entscheiden, was getan werden kann und muss und was zur Zeit nicht möglich ist.

Meine Arbeitszeit hier geht dem Ende zu. 2016 beendet COMUNDO die Zusammenarbeit mit Ecuador, um sich auf andere Länder zu konzentrieren. Bis Ende März werde ich weiter unter Vertrag sein. Dann ziehe ich mich einige Monate zurück, um meine Materialsammlungen in Ruhe fertigzustellen und unters Volk zu bringen.

Danach kehre ich nach Deutschland zurück – aber bis dahin - - -

ein gutes Jahr 2016 voll Leben wünscht Ihnen und euch

Friederike Peters

Infos und Fotos zu meinem Projekt

finden Sie und ihr auf meiner WEBSEITE,

die bald wieder mit neuem Material gefüllt wird <http://www.begegnung-mit-ecuador.de>

Fotos findet man geordnet unter: <http://www.rio-napo.com/fotos.html>

Wer spanisch spricht, findet hier bald auch meine Materialien und Geschichten.

Ebenso findet man weitere Infos zu meiner Arbeit und meinem Leben am unteren Napo –

z.B. unter: „NEWS“ + „ANDERE PROJEKTE“ Infos und Fotos zu **Kakao + Tourismus**.

Adresse: Federica Peters, Vicariato de Aguarico, Apt. 22-01-305, Coca – Francisco de Orellana, ECUADOR

Mail: federica@rio-napo.com (Bitte keine Fotoserien oder PowerPoints!!!)

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt meinen Lebensunterhalt und einen Teil der Projektkosten.

Dafür ist sie auf Ihre Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Bankangaben für Fachpersonen aus **Deutschland**:

Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 0 011 587 700,

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Kennwort : Friederike Peters - Ecuador

Ihre Spende zählt!

ADVENIAT zahlt meine Sozialversicherungen und ist dafür auf Ihre Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Sie können Ihren Beitrag an die ADVENIAT-Weihnachtskollekte geben oder direkt bei ADVENIAT einzahlen.